



EVANGELISCHE  
LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58

## Faxmitteilung für Herrn Dr. Trauthig

Mittwoch, 24. Januar 2001

### **Wer ist ...Gerhard Maier**

Ein Beitrag für die Projektzeitschrift „GradRaus“ von 1999

Der Händedruck ist fest und kommt von Herzen. In den großen wachen Augen ruht Lebenserfahrung, die ihr kindliches Staunen nicht verloren hat. Augen, aus denen ein offenes Wesen blickt, das getragen ist. Behutsam tasten sich Hände, die begreifen wollen, am Rand des Tisches entlang. Gerhard Maier sucht die Ausgewogenheit, ist vorsichtig im Beurteilen anderer Menschen. „Ein weites Herz zu haben, aber für sich selber ein Gewissen,“ ist seine Richtschnur. Das Dilemma hat der Jurist klar vor Augen: Die Vorsicht des Urteils kann als Distanz daherkommen, wo es um schnelle Entscheidungsfreudigkeit geht. Während der Jurist Tatsachen zu klären versucht, spricht der Theologe Gerhard Maier von deren Bedeutungen: „Eine völlige Umkehrung der Denkweise.“ Die juristische Nüchternheit ist es dann auch, die dem vorsichtigen Urteiler in der Kirche fehlt. „Die evangelische Theologie hat eine innere Distanz zu allem, was Gesetz heißt und spielt sehr oft Barmherzigkeit gegen Recht aus.“ Der Jurist und Theologe berühren sich in dem Menschen, dem es um Gerechtigkeit geht: „Ein gutes Recht kann auch Zeichen der Barmherzigkeit sein.“

In das höchste Gremium des Projekts „Wirtschaftliches Handeln“ wurde der 61-jährige Ulmer Prälat vom Kollegium des Oberkirchenrats berufen: Die Lenkungsgruppe koordiniert die Arbeitsgruppen und deren Ergebnisse und gibt schließlich die Gesamtziele des Projekts vor. „Dort, wo die Theologie Priorität hat, gibt es keinen Streitgegenstand bei uns“, schildert er die gemeinsame Grundlage und entkräftet damit den Haupteinwand am Projekt: „Dass durch wirtschaftliche Prozesse der Heilige Geist eingeschränkt wird, muss nicht sein.“ Was auch das schönste Projekt nicht ersetzen kann, ist für ihn die christliche Motivation. „Das ist ja das Tolle, dass die nicht abhängt von Dingen wie Effektivität und Effizienz.“ Der geistliche Charakter der Kirche ist es, der nicht nur Leistungshelden haben möchte, sondern eine Gemeinschaft von Stärkeren und Schwächeren: „Leistung ist weder Fetisch noch Schreckgespenst.“ Die Verantwortung den Schwächeren gegenüber will er bewusst übernommen wissen. „Hier handeln wir oft nicht am Gesetz der Effektivität.“ Dass niemand über seine Kraft hinaus arbeiten kann, gilt für Einzelne und die Kirche: „So wie die Aufgabe, so die Kraft und umgekehrt.“ Das Projekt wird keine christliche Persönlichkeiten schaffen, „sondern christliche Persönlichkeiten sind umgekehrt die Voraussetzung für das Projekt.“ Und das hat für Gerhard Maier zu tun mit innerer Überzeugung, die aus der

persönlichen Begegnung mit Gott kommt. Die Hände sind es, die für den ruhigen Menschen sprechen. Und das weite Luftblau der Augen, die munter in der bodenständigen Stille seines Gesichtes wohnen. Durch diese Luft weht ein von Gottes Liebe entriegeltes Herz, getragen, unverfälscht und echt. Veränderungen beginnen für Gerhard Maier nicht im Kopf, für ihn ist es das Herz, das verändert.

Andrea Domler